



**Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit
großen Problemen beim Lernen - Beispiele zur
Differenzierung im Fremdsprachenunterricht**
Materialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Grundschule Fremdsprachen



Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit großen Problemen beim Lernen - Beispiele für die Differenzierung im Fremdsprachenunterricht – Materialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Grundschule Fremdsprachen
Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Elżbieta Baczewski, Regina Sidorowa, Ute Wilschke
Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), März 2006

Impressum

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-200

Fax: 03378 209-232

Internet: www.lisum.brandenburg.de

Autorinnen und Autoren: Elżbieta Baczewski, Regina Sidorowa, Ute Wilschke und Rahmenlehrplangruppe Fremdsprachen – Begegnung mit Sprachen, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Sorbisch (Wendisch)

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg); März 2006

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM Bbg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM Bbg ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit großen Problemen beim Lernen - Beispiele für die Differenzierung im Fremdsprachenunterricht

Materialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Grundschule Fremdsprachen

- Inhalt:**
1. Die Heterogenität einer Klasse
 2. Möglichkeiten der Differenzierung
 - 2.1. Hören und Verstehen
 - 2.2. Sprechen
 - 2.3. Lesen und Verstehen
 - 2.4. Schreiben
 3. Der Förderplan

1. Die Heterogenität einer Klasse

Im Rahmenlehrplan der Grundschule heißt es, alle Schülerinnen und Schüler sind umfassend zu fördern. Die unterschiedliche Lernausgangslage und die verschiedenen Lernmöglichkeiten jedes Einzelnen sind von den Lehrerinnen und Lehrern anzuerkennen, anzunehmen und durch eine geeignete Differenzierung im Unterricht weiterzuentwickeln. Begabungen sind zu fördern und Benachteiligungen auszugleichen.

Die Heterogenität einer Schulklasse muss in den differenzierten Möglichkeiten nach Zielen, Inhalten, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, nach dem Lerntempo sowie nach Formen des Aneignens und Festigens Beachtung finden.

In jeder Schulklasse gibt es Schülerinnen und Schüler einer Schulklasse, wie sie nicht unterschiedlicher sein können. Es macht sehr deutlich, dass Anforderungen mit individuellen Zielen und Hilfen verbunden und Anstrengungen, die geleistet wurden, gesehen und anerkannt werden müssen. Misserfolge werden so vermieden. Die Motivation und der Lernwille bleiben erhalten, eine Vergleichbarkeit untereinander ist jedoch sehr problematisch.

Es kommt auf die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer an, wie freudvoll und damit erfolgreich alle Schülerinnen und Schüler in einer Klasse lernen.

Noch immer verbinden Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer die Lernschwachen mit den Klischees wie dumm, unfreundlich, unangenehm, unehrlich usw. Solche Einstellungen werden von Schülerinnen und Schülern mit großen Problemen beim Lernen bewusst oder unbewusst in die Selbsteinstellung einbezogen. Sie übernehmen die negativen Merkmale der Fremddefinition in ihre Selbstdefinition. Ist diese Anpassung erst einmal „geschafft“, erleben sie ein neues relativ stabiles Gleichgewicht und spielen jetzt genau die „Rolle“, die von ihnen erwartet wird. Dieses Arrangement führt zu einem niedrigen Selbstkonzept und einem geringen Selbstwertgefühl.

Gerade Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwächen brauchen Bildungsimpulse und Anregungen für ihre Entwicklung. Sie werden gefördert, wenn ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen einbezogen werden.

Die Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten, befinden sich in verschiedenen Reife- und Entwicklungsstadien. Außerdem verfügen sie über unterschiedliche Interessen und verschiedene Erfahrungen.

Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten lernen unter erschwerten Bedingungen. Ihre Schwierigkeiten können umfänglich, schwerwiegend und langanhaltend oder nur auf Teilgebieten und vorübergehend sein. Entscheidend für das gemeinsame Lernen in einer Klasse ist es, dieses so zu gestalten, dass jeder sich optimal entwickeln kann.

Dazu sollten u. a. folgende Maßnahmen gehören:

- Schaffen eines freudigen Lernklimas,
- Schaffen eines anregungsreichen Lernumfeldes,
- Lernen an einem gemeinsamen Thema, Inhalt, Gegenstand; jede/r nach ihren/seinen Voraussetzungen, Zielen, Möglichkeiten,
- Differenzieren,
- Hilfe von Fachleuten, Sonderpädagogen einbeziehen,
- gemeinsam mit allen Fachlehrern einen individuellen Förderplan erstellen.

Die verbindlichen Ziele des Fremdsprachenunterrichts können auf unterschiedlichem Niveau erreicht werden, so dass jede Schülerin/jeder Schüler mit ihren/seinen Möglichkeiten erfolgreich lernen kann. Jede Schülerin und jeder Schüler soll zur Ausschöpfung des individuellen Lernpotentials geführt werden. Dies kann durch vielfältige didaktisch – methodische Variationsmöglichkeiten und Organisationsmodelle unterstützt werden, die durch einen intensiven Kontakt aller am Lernprozess Beteiligten ergänzt werden.

Im Rahmenlehrplan für Fremdsprachen in der Grundschule heißt es, dass die Schülerinnen und Schüler durch vielfältige didaktisch-methodische Differenzierungsmöglichkeiten und Organisationsmodelle unterstützt und ihre Lernpotentiale optimal auszuschöpfen sind. Dazu sind sowohl qualitative als auch quantitative Differenzierungsformen anzuwenden. [vgl. Rahmenlehrplan, S. 11].

Der Fremdsprachenunterricht muss der individuellen Art und Weise der Sprachaneignung gerecht werden. Die Binnendifferenzierung wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 durch Formen der äußeren Leistungsdifferenzierung ergänzt.

Im Fremdsprachenunterricht, so gibt es der Rahmenlehrplan [vgl. S. 25] vor, sind den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die Probleme im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben haben, besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie müssen ihren individuellen Besonderheiten, ihren Lern- und Arbeitsmöglichkeiten und ihrem Leistungsvermögen entsprechend gefördert werden.

2. Möglichkeiten der Differenzierung

Die Differenzierung erfolgt nicht nur durch eine Reduzierung oder ein Mehr an Stoff, sondern vor allem ein Mehr an Individualisierung der Aufgabenstellungen und Anforderungen.

Differenzierende Maßnahmen betreffen vorrangig alle im Fremdsprachenunterricht zu entwickelnden Fertigkeiten:

1. Hörverstehen
2. Mündliche Kommunikation/Sprechen
3. Leseverstehen
4. Schreiben

Die gilt auch für die Auswahl der Sprachmittel.

Die Differenzierung des Unterrichts fördert das selbstständige Lernen und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Es gibt unterschiedliche Differenzierungsmöglichkeiten. In der nachfolgenden Übersicht werden die quantitative, die qualitative, soziale sowie methodische Differenzierung und die Differenzierung nach Interessen benannt und mit Beispielen veranschaulicht.

Man unterscheidet:

Differenzierungsmöglichkeiten	Umsetzungsbeispiele
Quantitative Differenzierung	Individuelles Lern- und Arbeitstempo bei der Bearbeitung des obligatorischen Lernstoffes und/oder ergänzenden Inhalten
Qualitative Differenzierung	Bearbeitung von leichteren bzw. schwereren Übungen (Hilfsmittel können bereit gestellt werden, z. B. Schriftbilder, Wortleisten, Bildwörterbücher)
Soziale Differenzierung	Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, sowohl bei der Stoffvermittlung als auch der Lernkontrolle Die verschiedenen Lerntypen müssen unterschiedlich im Unterrichtsprozess integriert werden (kognitiv, kreativ, affektiv, praktisch – orientiert).
Differenzierung nach Interessen	Die Schülerinnen und Schüler können aus vorgegebenen Lerninhalten, -themen einen Arbeitsschwerpunkt wählen (Alternativaufgaben, Freiarbeit, Projektarbeit).
Methodische Differenzierung	Die Schülerinnen und Schüler gelangen auf unterschiedlichen Wegen zu den gleichen Lernergebnissen durch Variationen von Lehr- und Lernweisen.

2.1 Hörverstehen

Ohne differenzierte Wahrnehmung kann es nicht zum Verständnis des Gehörten kommen. Das Gehörte muss durch umfangreiche Verständnishilfen besonders bei lernschwächeren Schülerinnen und Schülern, z. B. Gestik, Mimik, Anwendung von Bildern, Gegenständen Zeichnungen, Bilderreihen und häufige Wiederholungen unterstützt werden.

Es macht auch Sinn, bewusst darauf zu achten, dass Hören und Verstehen zwei unterschiedliche Prozesse sind, d. h. Gehörtes für viele Schülerinnen und Schüler nicht automatisch auch Verstandenes ist. Deshalb haben nichtsprachliche Verständniskontrollen in diesem Zusammenhang einen besonders hohen Stellenwert.

Die Kontrolle des Verständnisses sollte in den unterschiedlichen Lernjahren nach Möglichkeit unterschiedlich sein.

In der nachfolgenden Übersicht sind Kontrollmöglichkeiten dargestellt und deren besondere Eignung für bestimmte Doppeljahrgangsstufen jeweils markiert. Diese Beispiele gelten sinngemäß auch für das Leseverstehen.

Übersicht über Kontrollmöglichkeiten und deren Vorkommen in den unterschiedlichen Lernjahren

	Begegnungs- unterricht	Anfangs- unterricht	Grundlagen- unterricht
– Ausmalen der gemeinten Objekte	+	+	+
– Bilder zeigen, auswählen, markieren, (zu)ordnen, (aus)malen	+	+	+
– Zeigen von Signalkarten	+	+	+
– Zuordnen von Wortkarten zu Bildern	-	+	+
– Beantworten von Fragen in mündlicher Form	+	+	+
– Ankreuzen zutreffender Wörter oder Sätze	-	+	+
– Beantworten von Fragen in schriftlicher Form	-	(am Ende) +	+
– Selbständiges Entnehmen von Einzel- elementen aus dem Text	-	(am Ende) +	+
– eigene schriftliche Formulierungen	-	(am Ende) +	+
– Wiedergeben der Hauptaussage oder der wichtigsten Informationen in der Mutter- sprache	+	+	+
– Wiedergabe der Hauptaussage in der Fremdsprache bei vorher geübten Inhal- ten	-	(am Ende) +	+

2.2 Mündliche Kommunikation/Sprechen

„Die Ausbildung des Sprechens beginnt, wenn sich die Schülerinnen und Schüler an den Klang der Zielsprache gewöhnt haben“ [Rahmenlehrplan Grundschule Fremdsprachen, S. 29]. Sie durchläuft drei aufeinander folgende Stufen:

- Reproduktion (Wiedergabe auswendig gelernter Sätze oder Texte),
- Rekonstruktion (Verändern von Mustersätzen und -texten),
- Produktion (eigene kreative Sprachleistung).

Im Begegnungs-, Anfangs- und Grundlagenunterricht erfolgt das reproduktive und produktive Sprechen auf unterschiedlichem Niveau,

Begegnungsunterricht:

Es dominiert das reproduktive Sprechen.

Anfangs- und Grundlagenunterricht:

Die Schülerinnen und Schüler werden allmählich an das produktive Sprechen herangeführt.

Lernschwächere Schülerinnen und Schüler müssen besonders häufig Gelegenheit zum reproductiven Sprechen und Stützen für die Rekonstruktion erhalten. Erst wenn eine ausreichende Sicherheit gegeben ist, können sie produktiv auf Impulse reagieren.

Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler können am Ende des Grundlagenunterrichts kurze Erzählungen oder Interviews selbst gestalten.

Besondere Hilfen / optische Stützen

für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler	für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> – Bildkarten – Zeigen von Gegenständen – Fotos – Kalender – Bildwörterbuch 	<ul style="list-style-type: none"> – Cartoons – Comicfiguren mit Sprechblasen – Bildfolgen – Vokabelleisten – Wörterbücher
nonverbale Hilfen: Mimik, Gestik, Körpersprache	

Entsprechend dem Könnensstand der Schülerinnen und Schüler sollten vorbereitende differenzierte Übungen durchgeführt werden.

Übungen zur Entwicklung des reproductiven Sprechens	Übungen zur Entwicklung von Rekonstruktion und Produktion
<ul style="list-style-type: none"> – Nachsprechen/Mitsprechen sinnvoller Sprachvorgaben – Nachsprechen von Einzelwörtern, kurzen Sätzen – einzelnes Nachsprechen, Nachsprechen in kleineren Gruppen, Nachsprechen im Chor – Wiederholung, Ergänzung und Weiterführung von Wörtern und Sätzen – ausdrucksvolles Lesen von Reimen, kurzen Sätzen, Gedichten und Liedern – sinnvolle kürzere Textzusammenhänge auswendig lernen – ausdrucksvolles Vortragen von Reimen, Sprichwörtern, kurzen Gedichten und Geschichten 	<ul style="list-style-type: none"> – Beschreiben / Erläutern, z. B. über sich selbst sprechen, über Hobbys reden, Beschreiben von Personen, Wegbeschreibungen – Vergleichen, z. B. Bilder unterschiedlicher Art beschreiben, Unterschiede finden, Bilder und Texte miteinander vergleichen – Vermutungen äußern, z. B. unvollständige Texte beenden – Aufforderungen / Bitten / Empfehlungen geben, z. B. Gespräche in unterschiedlichen Unterrichtssituationen führen – Rollenspiele (Dialoge, Sketche, Interviews) – Erzählen von Witzen, Anekdoten, Kettenerzählungen, Kurzgeschichten

Es ist darauf zu achten, dass den Schülerinnen und Schülern mit Problemen beim Lernen Hilfen in Form von vorgegebenen Mustersätzen und –texten, Satzanfängen, Lückentexten u.ä. gegeben werden.

2.3 Leseverstehen

n der Begegnung mit fremden Sprachen können komplette Wortbilder den Lernprozess unterstützen.

Das Schriftbild sollte nach Möglichkeit immer erst nach der Sicherung des Hörverständnisses eingeführt werden. Auch beim Lesen erfolgt eine Differenzierung des Vorgehens. Sie reicht von Wortkarten mit Einzelwörtern, Wortgruppen, Sätzen, die zunächst still, dann laut zu lesen sind, bis zum Vorlesen eines kurzen Textes. Dabei werden Lesetechniken geschult.

Besonders für Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten beim Lernen sollten häufig solche Aufgaben gestellt werden, die das Aufsuchen von konkreten Informationen wie Personen, Zeit, Ort üben.

Durch eine differenzierte Vorgehensweise, z. B. Textvorentlastung, Lexikhilfen, Bildstützen, Wörterverzeichnis erkennen die Schülerinnen und Schüler am Ende des Grundlagenunterrichts die wesentlichen Informationen aus altersgerechten, zusammenhängenden Texten.

Die Kontrolle des Verständnisses erfolgt analog der unter **Hörenverstehen** ausgewiesenen Tabelle.

2.4 Schreiben

Im Begegnungsunterricht wird das Schreiben in der Fremdsprache als Fertigkeit nicht angestrebt. Im Anfangs- und Grundlagenunterricht setzt es ein, wenn Hörverstehen, Sprechen und Leseverstehen des entsprechenden Wortmaterials gesichert sind.

Der Entwicklungsprozess der Schreibfertigkeit durchläuft drei Stufen:

1. Reproduktives (variationsloses) Schreiben (Abschreiben)
2. Gelenktes (variierendes) Schreiben (Verändern von Mustertexten)
3. Produktives (freies) Schreiben (kreatives selbständiges Schreiben)

Die jeweils nachfolgende Stufe kann immer erst dann angestrebt werden, wenn ausreichende Grundlagen für die jeweils vorhergehende Stufe bei den Schülerinnen und Schülern gelegt werden konnten. Das gilt in besonderem Maße für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

In den beiden nachfolgenden Übersichten wird auf die besonderen Differenzierungsmöglichkeiten in Bezug auf die Ziele und den Einsatz unterschiedlicher Lernhilfen ausdrücklich hingewiesen.

Schreibabsichten und Ziele

Anfangsunterricht	Grundlagenunterricht
<ul style="list-style-type: none">– Das Heranführen an das Schriftbild erfolgt durch Abschreiben, Zuordnen, Gruppieren.– Erst nach vielfältigen mündlichen Übungen und ausreichender Sicherheit in der Bedeutung und Verwendung sprachlicher Strukturen erfolgt das Schreiben.	<ul style="list-style-type: none">– Das produktive Schreiben nimmt zunehmend den gleichen Stellenwert wie das reproduktive Schreiben ein und nimmt ständig zu.– Das produktive Schreiben dient als Merk- und Lernhilfe, Stütze für die mündliche Kommunikation und Mittel zur Selbstkontrolle.

Lernhilfen zur Entwicklung der Schreibfertigkeit

Anfangsunterricht	zusätzlich im Grundlagenunterricht
<ul style="list-style-type: none">– Bildkarten– Stichwörter– Lückentexte– Wortgeländer– Sätze mit Modellcharakter– Bildwörterbücher– Sprachenportfolio	<ul style="list-style-type: none">– thematischer Wortschatz– Mustersätze, -texte– Lernkartei– Wortleisten– Wörterverzeichnis– Wörterbücher

Der Umfang der schriftlichen Leistung muss abgestuft werden. Dies erfolgt vom Einzelwort über Wortgruppen und den Satz zum Text.

4. Der Förderplan

Die Differenzierungsmöglichkeiten finden in jeder Unterrichtsstunde Beachtung und werden im **Förderplan** aufgenommen. Dieser beinhaltet laut VV Feststellungsverfahren vom 12. Juli 2005 „die Konzeption der weiteren Förderung und umfasst Aussagen zu dem Entwicklungsstand, den bisherigen Fördermaßnahmen, den allgemeinen Entwicklungsaufgaben, Fördermaßnahmen für das laufende Schuljahr, den Schwerpunkten für die Förderung in den verschiedenen Unterrichtsfächern und den Schwerpunkten der individuellen Förderung. Er fixiert die Ergebnisse der Lernbeobachtung sowie die nächsten Lernschritte. In regelmäßigen Abständen, mindestens halbjährlich, werden diese Ergebnisse in Beratungen aktualisiert.“

Durch eine umfassende Analyse durch Klassen- sowie Fachlehrerinnen und -lehrer wird der Lernprozess einer Schülerin oder eines Schülers sichtbar und damit auch unabhängig vom Vergleich zu anderen Schülerinnen und Schülern. Alle am Lernprozess Beteiligten denken intensiver über den Einzelnen nach und sprechen ihre Fördermaßnahmen ab. Eine Über- oder Unterforderung wird so vermieden.

Keiner kann an all seinen Schwächen gleichzeitig arbeiten. Oft ist es notwendig, dass Schülerinnen und Schüler mit Problemen beim Lernen zunächst an Verhaltensauffälligkeiten oder Defiziten allgemeiner Art arbeiten, bevor an konkreten Lernzielen in den Unterrichtsfächern gearbeitet werden kann.

Selbstverständlich wird jede Fördermaßnahme mit der bzw. dem Lernenden besprochen, denn diese müssen nicht nur verstehen, was sie gut können und was noch nicht so gut, sondern sie müssen in erster Linie **WOLLEN** und **VERSTEHEN**, warum Veränderungen notwendig sind und wie sie erreicht werden können. Für Schülerinnen und Schüler ist es hilfreich, mit eigenen Worten das Ziel positiv zu notieren. So verlieren sie es nicht aus den Augen und können einschätzen, wie sie ihr Ziel erreicht haben. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und anderer den Prozess unterstützenden Personen ist selbstverständlich.

Sind Sie sich unsicher und kommen in Ihrer Arbeit nicht voran? Holen Sie sich Hilfe. Vier Augen sehen mehr als zwei. Das Bild vom einzelnen Kind wird differenzierter. Es können mehr Ideen zur Förderung entwickelt werden. **Sonderpädagoginnen und -pädagogen** arbeiten an vielen Schulen als Unterstützer im Unterricht oder sind über die Sonderpädagogische Beratungsstellen zu erreichen. Genaue Adressen, Sprechzeiten und die Namen der Kontaktpersonen liegen zu Beginn des Schuljahres wieder in jeder Schule aus. Falls nicht, fragen Sie bei ihrer Schulleitung oder im zuständigen Schulamt nach. Sonderpädagoginnen und -pädagogen geben Hinweise zu Auffälligkeiten, für die Unterrichtspraxis, unterstützen

ihre Arbeit und stellen sonderpädagogischen Förderbedarf fest und beraten den Förderausschuss. Sie geben Auskunft und Hilfestellung bei Fragen zur erfolgreichen Integration von Schülerinnen und Schülern.

Literaturangaben

1. Appel, J. Die Zukunft des Fremdsprachenunterrichts? Ein kritischer Blick auf die Reihe „Unterrichts-Perspektiven Fremdsprachenunterricht“. In: ENGLISCH 3/ 04 Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer. Pädagogischer Zeitschriftenverlag Cornelsen
2. Bannach, Michael und Widmer- Rockstroh, Ulla, Gemeinsamer Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder in der Grundschule, Internes Arbeitspapier des PLIB, 1998
3. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001) / Herausgegeben vom Goethe-Institut Inter Nationes, der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK)
4. Gerngross, G. Die Fertigkeit des Sprechens im Englischunterricht der Grundschule. In: Primary English. Die Fachzeitschrift für Englisch in der Grundschule. 1/2003 Cornelsen Pädagogischer Zeitschriftenverlag VOLK UND WISSEN
5. Herfurt, S. Habe ich richtig gehört? Arbeit an der Aussprache beim Englischlernen in der Grundschule. In: Primary English. Die Fachzeitschrift für Englisch in der Grundschule. 1/2003 Cornelsen Pädagogischer Zeitschriftenverlag VOLK UND WISSEN
6. Kleinschroth, R. (2003) Sprachen lernen. Der Schlüssel zur richtigen Technik. – Reinbek bei Hamburg: rororo Rowohlt Taschenbuchverlag
7. Klippert, H. (2002) Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. BELTZ
8. Kocher, D. Physical English. In: ENGLISCH 3/ 04 Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer. Pädagogischer Zeitschriftenverlag Cornelsen
9. Mattes, W. (2002) Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh
10. Piepho, H.-E. (2002) SMART text trainer – A clever way to text production and word power. – Oberursel: Finken Verlag
11. Rahmenlehrplan – Grundschule – zur Erprobung – Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch / Erarb. vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) / Hrsg. vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. – Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 2004
12. Verwaltungsvorschriften über die Tätigkeit der Förderausschüsse und das Feststellungsverfahren für den sonderpädagogischen Förderbedarf - (VV- Feststellungsverfahren - VV Festst) vom 12. Juli 2005. - Online verfügbar unter <http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=5lbm1.c.49041.de>

Fragen, Hinweise, Kritiken zu diesem Material senden Sie bitte an das

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg
14974 Ludwigsfelde – Struveshof
Dr. Rosemarie Beck
Tel. 03378 209-186
Fax 03378 209-303
E-Mail rosemarie.beck@lisum.brandenburg.de